**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 17 (1909)

**Heft:** 10

**Artikel:** Einige Worte über Nasenkrankheiten

Autor: Tenzer

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545903

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

# Schweizerische Monatsschrift

fiir

## Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.			
	Seite		Seite
Einige Worte über Nasenkrankheiten	181	Aus dem Bereinsleben: Sanitätshülfsfolonne	
Organisation bei Unglücksfällen und Massen=		Zürich; Seftionen St. Gallen, Tablat und	
unglüct	183	Straubenzell; Huttwil; Samariterverein am	
Im Jahre 1909 durch das Rote Kreuz sub-		See; Zweigverein Aaran vom Roten Krenz;	
ventionierte Kurse	185	Zweigverein Rheintal; Samariterverein Win-	
Zentralfurs für Sanitätshülfstolonnen vom		terthur; Samariterverein Rothenburg; Rot=	
29. August bis 5. September 1909	186	Rreuz-Zweigverein Hinterthurgau; Felddienst-	
Schweizer. Militärsanitätsverein: Auszug aus		übung; Samaritervereinigung Zürich	191
den Verhandlungen des Zentralvorstandes .	191	Pfarrer Walter Bion †	199
An die tit. Sektionen des schweizerischen Sa-		Schweizerischer Samariterbund	200
mariterbundes	191	Einbanddecken	200

## Einige Worte über Nasenkrankheiten.

Bon Dr. Tenger in Wien.

Die äußere Rase in ihren mannigfaltigen Formen von der anspruchslosen Alltagsnase bis zur hochfendalen Habichtsnase, vom zierlichen Stumpfnäschen bis zur strengen griechischen oder römischen Rase, erfreut sich im allgemeinen unter den Organen des mensch= lichen Körpers einer besonderen Kürsorge und wird von den glücklichen Besitzern eines ge= lungenen Exemplares mitunter recht hoch getragen. Richt das gleiche läßt sich von dem inneren Teil der Nase behaupten, einem Gebäude, zu dem der außen sichtbare Teil nur den mehr oder weniger architektonisch schönen Vorbau darstellt, das zu den weit= läufigsten und fompliziertesten des ganzen Körpergerüstes gehört, das Träger bedeutsamer Funktionen ist und in den innigsten Beziehun= gen zu vielen lebenswichtigen Organen steht. Fast scheint es, als ob die Mehrheit der sonst über medizinische Dinge schrecklich Unterrichteten gerade die Nase als "dunklen Erdteil"

betrachte und sich über die Bedeutung dieses Organes speziell als Vermittlerin schwerswiegender, ja, oft lebensgefährlicher Erkransfungen in rührender Unwissenheit befände. Als bester Beweis für diese Annahme ersscheint die sonveräne Verachtung, die man der häufigsten Erkrankung der Nase, dem Schnupfen, entgegenbringt, einer Krankheit, die mitunter zu den heimtückischesten zu rechnen ist.

Bevor wir in die Details eingehen, sei zuerst ein furzes Bild über den anatomischen Ban der Nase gegeben. Die innere Nase bildet einen durch die Nasenscheidewand in zwei Kammern geteilten Hohlraum, der sich durch die ganze Länge des Schädels nach hinten erstreckt. Während den hinteren Anteil der Nase weite Deffnungen direkt mit den Organen des Halses, dem Nachen, dem Kehlkopf und der Speiseröhre in Verbindung setzen, führen größere und kleinere Kanäle, oft gewunden

und versteckt, bisweilen von einer verwirrenden Kompliziertheit, zu den lebenswichtigften Teilen des Ropfes. Um einen Begriff davon zu geben, jei erwähnt, daß die Nase nach oben nur durch eine dünne, von zahlreichen feinsten Löchern wie ein Sieb durchbrochene Knochenplatte vom Gehirn getrennt ist. Je ein schmales Ranälchen führt beiderseits von der Nasen= höhle direkt in die Augenhöhle; seitlich führt ein gewundener Spalt in die, das Innere des Oberkieferknochens bildende, geräumige Ober= fiefer= oder Highmorshöhle. Rahlreiche höchst komplizierte Deffnungen und Gänge münden aus der Nase einerseits in jenes, die Augen= höhle bis zum Eintritt des Sehnerven begleitende System von Hohlräumen, das den Namen "Siebbeinlabyrinth" führt, andererseits in eine im Stirnbein gelegene Höhle, die "Stirnhöhle".

Siedelt sich nun einmal in einem Gebilde solcher Art ein Schnupfen, sei es der ge= wöhnliche Schnupfen, der sich nach jedem Witterungswechsel als ungebetener Gast ein= stellt, sei es der schon unangenehmere im Gefolge der Influenza auftretende Schnupfen an, so kann er ja gang wohl in einigen Tagen abgelaufen sein. Gin ober bas andere Mal dauert aber der Schupfen länger, und anstatt des wässerigen Ausflusses wird dicker Giter ausgeschneuzt; endlich treten quälende Ropfschmerzen hinzu, besonders in den Vormittagsstunden, Kopfschmerzen, die den gebräuchlichen Bulvern faum weichen wollen. Die Schmerzen werden rasend, der Kopf ist wie in einen Schraubstock gespannt, jedes Denken unmöglich. Ein Blick in das Innere der Nase zeigt die Schleimhaut der Nasen= muscheln mächtig geschwollen, den Eingang zur Stirnhöhle verengt, einen feinen, gelben Streifen längs des Muschelrandes — Giter der mühsam aus der Stirnhöhle nach außen sickert. Ein kleiner, operativer Gingriff in der Nase verschafft dem Eiter Abfluß aus der Stirnhöhle und befreit von den guälenden Schmerzen. In derfelben Weise kann sich die Eiterung auch in die übrigen Hohlräume des Schädels einschleichen und mitunter ganz ernste Zustände nach sich ziehen, zum Beispiel Durchbruch des Eiters aus den Siebbeinzellen in die Augenhöhle mit Gefährdung des Sehvermögens. So kam einmal eine Frau an die Klinik, die infolge Druckes des nach einem Schnupfen entzündeten Siebbeinzlabyrinths auf den Augapfel innerhalb acht Tagen total erblindete; erst nach der operativen Entsernung der ganzen kranken Knochenpartie und der dadurch bewirkten Entlastung des Auges kehrte langsam das Sehvermögen zusrück, ein Ausgang, der zu den glücklichen zählt.

Es sind im Gefolge von Schnupfen und baran sich anschließender Stirnhöhleneiterung "Hirnabszesse" beobachtet worden. Derartige traurige Komplikationen gehören allerdings glücklicherweise zu den seltenen. Was aber nicht genug betont werden kann und worauf es mit diesen kurzen Ausführungen besonders abgesehen ist, das ist die Verbreitung der Tatsache, daß Kopfschmerzen gar nicht selten Eiterungen in der Nase und ihren Neben= höhlen ihren Ursprung verdanken. Die Zahl der Fälle, die als Migrane oder Neural= gie erfolglos das ganze Repertoire unserer Ropfschmerzmittel durchlaufen haben, um end= lich als Nebenhöhleneiterung erkannt zu werden, ist Legion.

Noch sei einer Gruppe von teils unansgenehmen Zuständen, teils quälenden und bedeutungsvollen Leiden gedacht, die aus der Behinderung der freien Nasenatmung stammen. Es ist merkwürdig, daß man jenes befreiende Bollgefühl, das durch das "Atmen in vollen Zügen" hervorgerusen wird, nur dann empsindet, wenn die Luft langsam durch die freie Nase in die Lunge eingesogen wird. Man kann sich die unangenehme Empfindung derer, denen die normale Nasenatmung versagt ist, kaum vorstellen; dieses ewige Schnappen nach Luft, das Gefühl der Beklemmung, die Trockenheit der Zunge und des Rachens,

Beschwerden, die im Laufe der Zeit bei vielen zu einem regelrechten Usthma mit Unfällen schwerster Atennot und Beklemmung führen! Huch die Erkenntnis hat sich in jüngster Zeit Bahn gebrochen, daß eine große Zahl von Afthmafällen auf behinderte Nasenatmung zurückzuführen ist. Ist es ja eine vom Urzt gang allgemein genbte und vom besten Erfola begleitete Methode, bei plötzlichen Asthma= anfällen die Schleimhaut der Rase mit Rokain zu bepinseln, weil das Kofain die Schleim= haut zum Abschwellen bringt und so die freie Passage für die durchstreifende Luft wieder schafft. Die Ursachen der Verstopfung der Nase sind mannigfaltig; bald sind es ange= borene Verbiegungen oder Höcker der Rase= scheidewand, bald als Folgen häufiger Schnupfen zurückgebliebene Verdickungen der Schleim= haut der Nasenmuscheln, sogenannte "Hypertrophien", bald endlich die so populären "Nasenpolypen". Lettere sind wie Sulze durchscheinende und ebenso weiche Geschwülste, die an einem Stil von den Muscheln und Anochemvänden herabhängen, oft in großen Massen und bisweiten von monströser Größe. Man kann ruhig jagen, daß sie sich fast

immer dort finden, wo Eiterungen bestehen. Der Reiz des absließenden Eiters gibt Anlaß zu ihrer Bildung. Dies ist auch die Ursache des so verbreiteten und teilweise auch richtigen Glaubens von der Ruglosigseit ihrer Entsternung, da sie immer wieder nachwüchsen. Ja, der Polyp ist eben ein Produkt der Eiterung und rezidiviert erst dann nimmer, wenn der Mutterboden, die eiternde, franke Schleimhaut zur Heilung gebracht ist.

Noch wäre manches von der "Nase" zu erzählen, so von den ganz merkwürdigen Beziehungen zwischen Nase und Menstruation, die ein Berliner Urzt, Dr. Fließ, in neuerer Beit aufgedeckt hat, ferner von der bedeutsamen Beeinfluffung des Gehörorganes durch frant= hafte Zustände der Nase und des Nasenrachen= raumes, endlich von der enormen Wichtigkeit einer gesunden Nase für Sänger und Schau= spieler — doch würde das den Rahmen eines furzen Auffates überschreiten, durch den wir bloß die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Erfrankungen der Nase hinzulenken und die Erfenntnis oben geschilderter Leiden als Folgen von Rasenerfrankungen zu verbreiten beabsichtigen. ("Die Zeit".)

# Organisation bei Unfällen und Massenunglück.

Antästich des II. Internationalen ärztstichen Kongresses für Unfallheilfunde in Rom hat Herr Generalarzt Dr. Düms in Leipzig einen bemerkenswerten Vortrag gehalten über "Aerztliche Organisationen bei Unsfällen und Massenverunglückungen". Der Vortrag ist im "Aerztlichen Vereinsblatt für Deutschland", Jahrgang 1909, Nr. 718, erschienen. Wir entnehmen ihm die folgenden interessanten Notizen:

"Die Betätigung des Mettungswesens hat sich nur auf die Beseitigung der dringenden Gefahr und der ersten Notlage zu beziehen. Ist der Berunglückte geborgen, sei es in einem

Kranfenhause, in seiner Behausung oder sonstwo der desinitiven ärztlichen Behandlung zugeführt, dann ist der Nettungsdienst als solcher beendet. Was weiter erfolgt, in welcher Weise die weitere Fürsorge für den Verunglückten zu geschehen hat, richtet sich nach
den jeweiligen Verhältnissen. Wichtig aber
erscheint mir dabei, daß eine gewisse Verbindung zwischen der Organisation für die erste
Hilfe und den Verzten statthat, die die Weiterbehandlung des Verunglückten übernehmen.
Alles, was mit den Verunglückten geschieht,
muß von möglichst einheitlichen Gesichtspunkten
geregelt werden. Deshalb hat es einen ganz be-